



# AMTSBLATT DES ERZBISTUMS KÖLN

Stück 9

157. Jahrgang

Köln, 1. September 2017

## Inhalt

### Dokumente Seiner Heiligkeit Papst Franziskus

|  |     |
|--|-----|
| Nr. 107 Botschaft von Papst Franziskus zum Welttag der sozialen Kommunikationsmittel am 10. September 2017 ..... | 151 |
| Nr. 108 Botschaft von Papst Franziskus zum Weltmissionssonntag am 22. Oktober 2017 .....                         | 153 |
| Nr. 109 Botschaft von Papst Franziskus zum Welttag des Migranten und Flüchtlings 2017 .....                      | 154 |

### Dokumente der Deutschen Bischofskonferenz

|   |     |
|---|-----|
| Nr. 110 Aufruf der deutschen Bischöfe zum Caritas-Sonntag am 17. September 2017 ..... | 156 |
| Nr. 111 Aufruf der deutschen Bischöfe zum Sonntag der Weltmission 2017 .....          | 156 |
| Nr. 112 Gemeinsames Wort der Kirchen zur Interkulturellen Woche 2017 .....            | 157 |

### Dokumente des Erzbischofs

|  |     |
|--|-----|
| Nr. 113 Kirchliche Arbeits- und Vergütungsordnung (KAVO) .....   | 158 |
| Nr. 114 Ordnung für die Zusatzversorgung der Haushälterinnen und Hauswirtschaftskräfte von Priestern des Erzbistums Köln ..... | 158 |

|  |     |
|--|-----|
| Nr. 115 Beschlüsse der Kommission zur Ordnung des Arbeitsvertragsrechts für das Kolping-Bildungswerk Diözesanverband Köln e. V. (KODA-KBwDK) ..... | 159 |
| Nr. 116 Ordnung über den Umgang mit Anfragen zum Exorzismus und zum Befreiungsgebet im Erzbistum Köln .....  | 159 |

### Bekanntmachungen des Generalvikars

|   |     |
|---|-----|
| Nr. 117 Hinweise zur Durchführung der Missio-Aktion zum Sonntag der Weltmission am 22. Oktober 2017 ..... | 160 |
| Nr. 118 Interkulturelle Woche 2017: Vielfalt verbindet .....  | 160 |
| Nr. 119 Neues Mitglied im Priesterrat .....   | 161 |
| Nr. 120 Domwallfahrt des Generalvikariates .....  | 161 |

### Personalia

|   |     |
|---|-----|
| Nr. 121 Personalchronik .....                     | 161 |
| Nr. 122 Freie Pfarrerstelle .....                 | 165 |
| Nr. 123 Offene Stelle für Pastorale Dienste ..... | 165 |

## Dokumente Seiner Heiligkeit Papst Franziskus

### Nr. 107 Botschaft von Papst Franziskus zum Welttag der sozialen Kommunikationsmittel am 10. September 2017

*«Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir» (Jes 43,5).  
Hoffnung und Zuversicht verbreiten in unserer Zeit*

Dank des technischen Fortschritts hat sich der Zugang zu den Kommunikationsmitteln so entwickelt, dass sehr viele Menschen die Möglichkeit haben, augenblicklich Nachrichten zu teilen und sie flächendeckend zu verbreiten. Diese Nachrichten können gut oder schlecht sein, wahr oder falsch. Schon unsere Vorväter im Glauben sprachen vom menschlichen Geist als einer Mühle, die vom Wasser bewegt niemals angehalten werden kann. Wer aber mit dem Mahlen beauftragt ist, hat die Möglichkeit zu entscheiden, ob Korn oder Taumellohlgemahlen wird. Der Geist des Menschen ist immer aktiv und kann nicht aufhören, das zu „mahlen“, was er aufnimmt, aber es ist an uns zu entscheiden, welches Material wir dazu liefern (vgl. Johannes Cassian, *Brief an Abt Leontius*).

Mein Anliegen ist es, dass diese Botschaft alle diejenigen erreicht und ermutigt, die sowohl im Beruf als auch in den persönlichen Beziehungen jeden Tag viele Nachrichten „mahlen“, um ein wohlriechendes und gutes Brot denen anzubieten, die sich von den Früchten ihrer Kommunikation ernähren. Ich möchte alle zu einer konstruktiven Kommunikation aufrufen, welche Vorurteile über den anderen zurückweist und eine Kultur der Begegnung fördert, dank derer man lernen kann, die Wirklichkeit mit bewusstem Vertrauen anzuschauen.

Ich glaube, dass es nötig ist, den Teufelskreis der Angst zu durchbrechen und die Spirale der Furcht aufzuhalten, die ein Ergebnis der Angewohnheit ist, sein Augenmerk ganz auf die „schlechten Nachrichten“ (Kriege, Terror, Skandale und jegliche Art menschlichen Scheiterns) zu richten. Natürlich geht es nicht darum, ein Informationsdefizit zu fördern, bei dem das Drama des Leidens ignoriert würde, und genauso wenig darum, in einen naiven Optimismus zu verfallen, der sich vom Skandal des Übels nicht anrühren lässt. Ich wünsche mir im Gegenteil, dass wir alle versuchen, das Gefühl des Unmuts und der Resignation zu überwinden, das uns oft befällt, uns in Apathie versetzt und Ängste erzeugt oder den Eindruck erweckt, dass dem Übel keine Grenzen gesetzt werden können. In einem Kommunikationssystem, wo die Logik gilt, dass eine gute Nachricht keinen Eindruck macht und deswegen auch gar keine Nachricht ist, und wo es leicht geschieht, dass die Tragödie des Leidens und das Geheimnis des Bösen in spektakulärer Weise dargestellt werden, kann man zudem versucht sein, das Gewissen zu betäuben und in die Hoffnungslosigkeit abzugleiten.

Deswegen möchte ich einen Beitrag leisten zur Suche nach einem offenen und kreativen Kommunikationsstil, der niemals bereit ist, dem Bösen eine Hauptrolle zuzugestehen, sondern versucht, die möglichen Lösungen aufzuzeigen und so die Menschen, denen die Nachricht übermittelt wird, zu einer konstruktiven und verantwortungsvollen Herangehensweise anzuregen. Ich möchte alle dazu einladen, den Frauen und Männern unserer Zeit Berichte anzubieten, die von der Logik der „guten Nachricht“ geprägt sind.

## Die gute Nachricht

Das menschliche Leben ist nicht bloß eine unpersönliche Chronik von Ereignissen, sondern es ist Geschichte – eine Geschichte, die erzählt werden will, indem man sich für einen Deutungsschlüssel entscheidet, der imstande ist, die wichtigsten Dinge auszuwählen und zu sammeln. Die Wirklichkeit hat in sich selbst keinen eindeutigen Sinngehalt. Alles hängt von dem Blick ab, mit dem sie eingefangen wird, von der „Brille“, die wir wählen, um sie zu betrachten: Wenn wir die Linsen wechseln, erscheint auch die Wirklichkeit anders. Wovon können wir also ausgehen, um die Wirklichkeit mit der richtigen „Brille“ zu sehen?

Für uns Christen kann die geeignete Brille, um die Wirklichkeit zu entschlüsseln, nur die der guten Nachricht sein, ausgehend von *der* Guten Nachricht schlechthin: dem »Evangelium[s] von Jesus Christus, dem Sohn Gottes« (Mk 1,1). Mit diesen Worten beginnt der Evangelist Markus seinen Bericht: mit der Verkündigung der „guten Nachricht“, bei der es um Jesus geht. Doch weit mehr als nur Information über Jesus zu sein, ist sie *die Frohe Botschaft, die Jesus selbst ist*. Wenn man das Evangelium liest, entdeckt man nämlich, dass der Titel dieses Werkes seinem Inhalt entspricht – vor allem aber, dass dieser Inhalt die Person Jesu selbst ist.

Diese gute Nachricht, die Jesus selber ist, ist nicht deswegen gut, weil es in ihr kein Leiden gibt, sondern weil auch das Leiden in einem weiteren Horizont erlebt wird: als wesentlicher Bestandteil seiner Liebe zum Vater und zur Menschheit. In Christus hat Gott sich mit jeder menschlichen Situation solidarisiert und uns offenbart, dass wir nicht alleine sind, weil wir einen Vater haben, der seine Kinder niemals vergessen kann. »Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir« (Jes 43,5): Das ist das tröstliche Wort eines Gottes, der sich von jeher in die Geschichte seines Volkes einbringt. In seinem geliebten Sohn geht dieses Versprechen Gottes – »ich bin mit dir« – so weit, all unsere Schwachheit anzunehmen, bis dahin, unseren Tod zu sterben. In Ihm werden auch die Dunkelheit und der Tod ein Ort der Gemeinschaft mit dem Licht und dem Leben selbst. So entsteht gerade dort, wo das Leben die Bitterkeit des Scheiterns erfährt, eine Hoffnung, die jedem zugänglich ist. Es ist eine Hoffnung, die nicht trügt, denn »die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen« (Röm 5,5) und lässt das neue Leben aufkeimen aus dem Samenkorn, das ins Erdreich gefallen ist. In diesem Licht wird jedes neue Drama, das in der Geschichte der Welt geschieht, auch Schauplatz einer möglichen guten Nachricht. Denn der Liebe gelingt es immer, den Weg der Nähe zu finden und Herzen zu entflammen, die sich innerlich anrühren lassen, Menschen, die fähig sind, nicht zu verzagen, und Hände, die bereit sind aufzubauen.

## Das Vertrauen auf das Samenkorn des Reiches

Um seine Jünger und die Menschenmenge in diese evangeliumsgemäße Mentalität einzuführen und ihnen die richtige „Brille“ zu geben, mit der man der Logik der Liebe, die stirbt und aufersteht, näher kommen kann, bedient sich Jesus der Gleichnisse, in denen das Reich Gottes oft mit einem Samenkorn verglichen wird, das seine Lebenskraft gerade dann entfaltet, wenn es in der Erde stirbt (Mk 4,1-34). Auf Bilder und Metaphern zurückzugreifen, um die demütige Macht des Reiches zu verkünden, bedeutet nicht, ihre Bedeutung und Dringlichkeit herunterzuspielen. Es ist die barmherzige Art und Weise, die dem Hörer den Freiraum lässt, sie anzunehmen und auch auf sich selbst zu beziehen. Außerdem ist es der privilegierte Weg, um die unermessliche Würde des österlichen Geheimnisses auszudrücken, denn es sind die Bilder – mehr als

die Begriffe –, welche die paradoxe Schönheit des neuen Lebens in Christus vermitteln. Dieses neuen Lebens, wo die Feindseligkeiten und das Kreuz die Rettung durch Gott nicht vereiteln, sondern verwirklichen, wo die Schwachheit stärker ist als jede menschliche Stärke, wo das Scheitern das Vorspiel der viel größeren Erfüllung aller Dinge in der Liebe sein kann. Genau so reift und vertieft sich nämlich die Hoffnung auf das Reich Gottes: »Wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät; dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wächst« (Mk 4,26-27).

Das Reich Gottes ist schon mitten unter uns, wie ein Samenkorn, das dem oberflächlichen Blick verborgen ist und dessen Wachsen in der Stille geschieht. Wer Augen hat, die vom Heiligen Geist gereinigt sind, kann es aufkeimen sehen und lässt sich die Freude am Reich durch das immer gegenwärtige Unkraut nicht nehmen.

## Die Horizonte des Geistes

Die Hoffnung, die auf der guten Nachricht, die Jesus selber ist, beruht, lässt uns den Blick erheben und ermuntert uns, ihn im liturgischen Rahmen des Himmelfahrtsfestes zu betrachten. Während es scheint, als entferne sich der Herr von uns, weiten sich in Wirklichkeit die Horizonte der Hoffnung. Tatsächlich kann in Christus, der unser Menschsein bis zum Himmel erhebt, jede Frau und jeder Mann die volle Freiheit besitzen, »durch das Blut Jesu in das Heiligtum einzutreten. Er hat uns den neuen und lebendigen Weg erschlossen durch den Vorhang hindurch, das heißt durch sein Fleisch« (Hebr 10,19-20). Durch die »Kraft des Heiligen Geistes« können wir »Zeugen« sein und Künder einer neuen, erlösten Menschheit, »bis an die Grenzen der Erde« (Apg 1, 7-8).

Das Vertrauen auf das Samenkorn des Gottesreiches und auf die Logik von Ostern muss auch unsere Weise der Kommunikation prägen. Dieses Vertrauen ist es, das uns fähig macht, in den vielfältigen Formen, in der die Kommunikation heute geschieht, mit der Überzeugung zu arbeiten, dass es möglich ist, die gute Nachricht, die in der Wirklichkeit jeder Geschichte und auf dem Antlitz jedes Menschen gegenwärtig ist, zu entdecken und zu beleuchten.

Wer sich glaubend vom Heiligen Geist leiten lässt, wird fähig, in jedem Ereignis das auszumachen, was zwischen Gott und der Menschheit geschieht, und erkennt, wie Er selbst auf dem dramatischen Schauplatz dieser Welt die Handlung einer Heilsgeschichte schreibt. Der Faden, mit dem diese heilige Geschichte gewebt wird, ist die Hoffnung, und ihr Weber ist niemand anderes als der Heilige Geist, der Tröster. Die Hoffnung ist die demütigste aller Tugenden, weil sie verborgen bleibt in den Falten des Lebens. Aber sie ist der Hefe gleich, die den gesamten Teig fermentiert. Wir nähren sie, indem wir immer wieder die Gute Nachricht lesen, jenes Evangelium, das in unzähligen Editionen „neu aufgelegt“ wurde in den Leben der Heiligen, jener Frauen und Männer, die zu Ikonen der Liebe Gottes geworden sind. Auch heute sät der Heilige Geist in unserem Innern die Sehnsucht nach dem Reich aus. Und er tut das durch viele lebendige „Kanäle“, durch die Menschen, die sich mitten im Drama der Geschichte von der Guten Nachricht leiten lassen. Sie sind wie Leuchttürme im Dunkel dieser Welt, die den Kurs erhellen und neue Wege des Vertrauens und der Hoffnung aufturn.

*Aus dem Vatikan, am 24. Januar 2017, dem Fest des heiligen Franz von Sales*

**Nr. 108 Botschaft von Papst Franziskus zum Weltmissionssonntag am 22. Oktober 2017**

*Die Mission im Herzen des christlichen Glaubens*

*Liebe Brüder und Schwestern,*

auch dieses Jahr lädt uns der Sonntag der Weltmission dazu ein, uns um die Person Jesu zu versammeln, dem »allerersten und größten Künder des Evangeliums« (Paul VI., Apostolisches Schreiben *Evangelii nuntiandi*, 7), der uns fortwährend aussendet, das Evangelium der Liebe des Vaters mit der Kraft des Heiligen Geistes zu verkünden. Dieser Tag lädt uns ein, erneut über die *Mission im Herzen des christlichen Glaubens* nachzudenken. Denn die Kirche ist ihrem Wesen nach missionarisch; wäre sie dies nicht, dann wäre sie nicht mehr die Kirche Christi, sondern ein Verein unter vielen anderen, der sein Ziel bald erreicht hätte und dann verschwinden würde. Deshalb sollten wir uns einige Fragen stellen, die unsere christliche Identität betreffen und unsere Verantwortung als Glaubende in einer durch zahlreiche Illusionen verwirrten Welt, die durch große Unzufriedenheit verwundet und von vielen Bruderkriegen zerrissen ist, die ungerechterweise vor allem Unschuldige treffen. Was sind die *Grundlagen* der Mission? Was ist das *Herz* der Mission? Welches sind die für die Mission *lebensnotwendigen Haltungen*?

**Die Mission und die verwandelnde Kraft des Evangeliums Christi, Weg, Wahrheit und Leben**

1. Die Mission der Kirche, die sich an alle Menschen guten Willens richtet, gründet auf der verwandelnden Kraft des Evangeliums. Das Evangelium ist eine Frohe Botschaft, die eine ansteckende Freude in sich trägt, weil sie das neue Leben enthält und schenkt: das Leben des auferstandenen Christus, der seinen lebensspendenden Geist mitteilt und so für uns Weg, Wahrheit und Leben wird (vgl. *Joh* 14,6). Er ist der *Weg*, dem wir voller Zuversicht und Mut folgen sollen. Wenn wir Jesus, unserem *Weg* folgen, erfahren wir die *Wahrheit* und empfangen sein *Leben*, das die volle Gemeinschaft mit dem Vater in der Kraft des Heiligen Geistes ist. Dies befreit uns von jeder Form des Egoismus und ist Quelle der Kreativität in der Liebe.

2. Gott Vater will diese existentielle Verwandlung seiner Söhne und Töchter. Diese Verwandlung drückt sich dadurch aus, dass sie ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten (vgl. *Joh* 4,23-24), in einem Leben, das vom Heiligen Geist beseelt ist, in der Nachfolge des Sohnes Jesus zu Ehren des Vaters. »Die Herrlichkeit Gottes ist der lebendige Mensch« (Irenäus, *Adversus haereses* IV, 20, 7). Auf diese Weise wird die Verkündigung des Evangeliums lebendiges und wirksames Wort, das in die Tat umsetzt, was es verkündet (vgl. *Jes* 55,10-11), also Jesus Christus, der fortwährend Fleisch in jeder menschlichen Situation annimmt (vgl. *Joh* 1,14).

**Die Mission und der *kairos* Christi**

3. Bei der Mission der Kirche geht es also nicht um die Verbreitung einer religiösen Ideologie und auch nicht um Empfehlung einer auserlesenen Ethik. Viele Bewegungen in aller Welt bringen hohe Ideale und beachtliche ethische Ausdrucksformen hervor. Durch die Mission der Kirche verkündet und wirkt Jesus fortwährend und damit ist sie der *kairos*, also der günstige Zeitpunkt für das Heil in der Geschichte. Durch die Verkündigung des Evangeliums wird Jesus immer wieder zu unserem Zeitgenossen, damit diejenigen, die ihn mit Glauben und Liebe aufnehmen, die verwandelnde Kraft des Geistes des

Auferstandenen erfahren, der die Menschheit und die Schöpfung fruchtbar macht wie der Regen die Erde. »Seine Auferstehung gehört nicht der Vergangenheit an; sie beinhaltet eine Lebenskraft, die die Welt durchdrungen hat. Wo alles tot zu sein scheint, sprieen wieder überall Anzeichen der Auferstehung hervor. Es ist eine unvergleichliche Kraft.« (Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, 276).

4. Wir sollten uns stets daran erinnern, dass »am Anfang des Christseins nicht ein ethischer Entschluss oder eine große Idee [steht], sondern die Begegnung mit einem Ereignis, mit einer Person, die unserem Leben einen neuen Horizont und damit seine entscheidende Richtung gibt« (Benedikt XVI., Enzyklika *Deus caritas est*, 1). Das Evangelium ist eine Person, die sich uns fortwährend schenkt und diejenigen, die sie mit demütigen und tätigem Glauben aufnehmen, immer wieder einlädt, das Leben durch eine wirkliche Teilhabe am österlichen Geheimnis des Todes und der Auferstehung weiterzugeben. Das Evangelium wird auf diese Weise, durch die *Taufe*, Quelle neuen Lebens, frei von der Herrschaft der Sünde, erleuchtet und verwandelt vom Heiligen Geist; durch die *Firmung* wird es stärkende Salbung, die uns durch denselben Geist neue Wege und Strategien des Zeugnisses und der Nähe aufzeigt; und durch die *Eucharistie* wird es zum Brot des neuen Menschen und »Medizin der Unsterblichkeit« (Ignatius von Antiochien, *Brief an die Epheser*, 20, 2).

5. Die Welt ist grundlegend auf das Evangelium Jesu Christi angewiesen. Durch seine Kirche führt er auch heute seine Mission als *Barmherziger Samariter* fort, indem er die blutenden Wunden der Menschheit heilt. Er wirkt weiter als *Guter Hirte*, der ohne Unterlass nach denjenigen sucht, die sich auf gewundenen und ziellosen Pfaden verirrt haben. Und, Gott sei Dank, fehlt es nicht an vielen bedeutenden Erfahrungen, die die verwandelnde Kraft des Evangeliums bezeugen. Ich denke an einen Studenten aus dem Volk der Dinka, der sein Leben aufs Spiel setzte, um einen Studenten aus dem Stamm der Nuer zu retten, der getötet werden sollte. Ich denke an jene Eucharistiefeier in Kitgum im Norden Ugandas, einer damals blutgetrankten Region aufgrund der Grausamkeit einer Gruppe von Rebellen. Dort ließ ein Missionar die Gläubigen die Worte Jesu am Kreuz wiederholen: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«, als Ausdruck des verzweifelten Schreis von Brüdern und Schwestern des gekreuzigten Herrn. Dieser Gottesdienst war für die Menschen eine Quelle großen Trostes und viel Mutes. Und wir können an viele, unzählige Zeugnisse denken, wie das Evangelium hilft, Abschottung, Konflikte, Rassismus und Tribalismus zu überwinden, indem es überall und unter allen Aussöhnung, Brüderlichkeit und Anteilnahme fördert.

**Die Mission regt eine Spiritualität des beständigen Hinausgehens, des Pilgerns und des Exils an**

6. Die Mission der Kirche ist beseelt von einer Spiritualität des *beständigen Hinausgehens*. Es geht darum, »hinauszugehen aus der eigenen Bequemlichkeit und den Mut zu haben, alle Randgebiete zu erreichen, die das Licht des Evangeliums brauchen« (Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, 20). Die Mission der Kirche erfordert eine Bereitschaft zum fortwährenden Pilgern durch die verschiedenen Wüsten des Lebens, durch die verschiedenen Formen des Hungers und des Durstes nach Wahrheit und Gerechtigkeit. Die Mission der Kirche erfordert ein *fortwährendes Exil*, damit der Mensch, der nach dem Unendlichen dürstet, fühlt, dass er sich als Wanderer auf dem Weg zur letzten Heimat befindet, zwischen dem »schon« und dem »noch nicht« des Himmelreichs.

7. Die Mission sagt der Kirche, dass sie nicht Selbstzweck ist, sondern ein bescheidenes Werkzeug und Bindeglied des Reiches Gottes. Eine selbstbezogene Kirche, die sich über irdische Erfolge freut, ist nicht die Kirche Christi, sein gekreuzigter und verherrlichter Leib. Deshalb sollte uns eine „verbeulte Kirche“ lieber sein, »die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist« als »eine Kirche, die aufgrund ihrer Verslossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist« (*ebd.*, 49).

### Die Jugendlichen, Hoffnung der Mission

8. Junge Menschen sind die Hoffnung der Mission. Die Person Jesu und die Frohe Botschaft, die er verkündet, faszinieren auch heute viele Jugendliche. Sie suchen nach Wegen, auf denen sie den Mut und die Impulse des Herzens im Dienst der Menschheit verwirklichen können. Es gibt »viele Jugendliche, die angesichts der Leiden in der Welt ihre solidarische Hilfe leisten und verschiedene Formen von Aktivität und Volontariat ergreifen. [...] Wie schön, wenn die Jugendlichen „Weggefährten des Glaubens“ sind, glücklich, Jesus auf jede Straße, auf jeden Platz, in jeden Winkel der Erde zu bringen!« (*ebd.*, 106). Die nächste ordentliche Vollversammlung der Bischofssynode steht 2018 unter dem Motto „Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsentscheidung“ und stellt eine willkommene Gelegenheit dar, um junge Menschen für die gemeinsame missionarische Verantwortung zu begeistern, die ihr großes Vorstellungsvermögen und ihre Kreativität braucht.

### Der Dienst der Päpstlichen Missionswerke

9. Die Päpstlichen Missionswerke sind ein wertvolles Instrument, wenn es darum geht, in allen christlichen Gemeinden den Wunsch zu wecken, die eigenen Grenzen und die eigenen Sicherheiten zu überschreiten und aufzubrechen, um allen Menschen das Evangelium zu verkünden. Durch eine im Alltag verwurzelte tiefe missionarische Spiritualität und einen fortwährenden missionarischen Bildungs- und Gestaltungseinsatz werden Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Familien, Priester und Ordensleute dazu angeregt, sich dafür einzusetzen, dass das Herz aller für die Mission schlägt. Der Sonntag der Weltmission, den das Werk für die Glaubensverbreitung veranstaltet, ist eine günstige Gelegenheit, damit das missionarische Herz aller christlichen Gemeinden durch das Gebet, durch das Lebenszeugnis und durch die Gütergemeinschaft den schwerwiegenden und großen Erfordernissen der Evangelisierung nachkommt.

### Mission mit Maria, der Mutter der Evangelisierung, machen

10. Liebe Brüder und Schwestern, unsere Mission inspiriert sich an Maria, der Mutter der Evangelisierung. Sie nahm, vom Geist bewegt, das Wort des Lebens in die Tiefe ihres demütigen Glaubens auf. Die Jungfrau möge uns helfen, „Ja“ zu sagen, angesichts der Dringlichkeit, die Frohbotschaft Jesu in unserer heutigen Zeit wieder aufklingen zu lassen. Sie erwirke uns eine neue Leidenschaft von Erweckten, damit wir das Evangelium des Lebens, das den Tod besiegt, zu allen Menschen bringen. Auf ihre Fürsprache möge uns der heilige Freimut erfüllen, mit dem wir neue Wege suchen, damit das Geschenk der Erlösung zu allen gelange.

*Aus dem Vatikan, am Pfingstfest, dem 4. Juni 2017*

FRANZISKUS

## Nr. 109 Botschaft von Papst Franziskus zum Welttag des Migrantinnen und Flüchtlings 2017

### *Minderjährige Migranten – verletztlich und ohne Stimme*

*Liebe Brüder und Schwestern,*

»Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf; wer aber mich gesandt hat« (Mk 9,37; vgl. Mt 18,5; Lk 9,48; Job 13,20). Mit diesen Worten erinnern die Evangelisten die christliche Gemeinde an eine Lehre Jesu, die begeistert und zugleich sehr verpflichtend ist. Diese Aussage zeichnet nämlich den Weg vor, der von den „Kleinsten“ ausgeht und in der Dynamik der Aufnahme über den Erlöser sicher zu Gott führt. Gerade die Aufnahme ist also die notwendige Bedingung, damit dieser Weg sich verwirklicht: Gott ist einer von uns geworden, in Jesus ist er als Kind zu uns gekommen, und die Offenheit für Gott im Glauben – der wiederum die Hoffnung nährt – findet ihren Ausdruck in der liebevollen Nähe zu den Kleinsten und den Schwächsten. Liebe, Glaube und Hoffnung – alle drei sind an den Werken der Barmherzigkeit beteiligt, die wir während des jüngsten Außerordentlichen Jubiläums wiederentdeckt haben.

Doch die Evangelisten gehen auch auf die Verantwortung des Menschen ein, der gegen die Barmherzigkeit verstößt: »Wer einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals im tiefen Meer versenkt würde« (Mt 18,6; vgl. Mk 9,42; Lk 17,2). Wie könnte man diese ernste Ermahnung vergessen, wenn man an die Ausbeutung denkt, die skrupellose Menschen auf Kosten so vieler Kinder betreiben, die in die Prostitution geführt oder für Pornographie verwendet werden; die zu Sklaven in der Kinder- und Jugendarbeit gemacht oder als Soldaten angeworben werden; die in Drogenhandel und andere Formen der Kriminalität verwickelt werden; die zur Flucht vor Konflikten und Verfolgungen gezwungen werden und Gefahr laufen, einsam und verlassen dazustehen?

Darum liegt es mir anlässlich des diesjährigen Welttags des Migrantinnen und des Flüchtlings am Herzen, auf die Wirklichkeit der minderjährigen Migranten – besonders auf die, welche ganz allein unterwegs sind – aufmerksam zu machen und alle aufzurufen, sich um diese Kinder zu kümmern, die dreifach schutzlos sind: weil sie minderjährig, weil sie fremd und weil sie wehrlos sind, wenn sie aus verschiedenen Gründen gezwungen sind, fern von ihrer Heimat und getrennt von der Liebe in der Familie zu leben.

Heute sind die Migrationen kein auf einige Gebiete des Planeten beschränktes Phänomen, sondern betreffen alle Kontinente und nehmen immer mehr die Dimension eines dramatischen weltweiten Problems an. Es handelt sich nicht nur um Menschen auf der Suche nach einer würdigen Arbeit oder nach besseren Lebensbedingungen, sondern auch um Männer und Frauen, alte Menschen und Kinder, die gezwungen sind, ihre Häuser zu verlassen, in der Hoffnung, ihr Leben zu retten und woanders Frieden und Sicherheit zu finden. Und an erster Stelle sind es die Minderjährigen, die den hohen Preis der Emigration zahlen, die fast immer durch Gewalt, durch Elend und durch die Umweltbedingungen ausgelöst wird – Faktoren, zu denen sich auch die Globalisierung in ihren negativen Aspekten gesellt. Die zügellose Jagd nach schnellem und leichtem Gewinn zieht auch die Entwicklung abnormer Übel nach sich wie Kinderhandel, Ausbeutung und Missbrauch Minderjähriger und ganz allgemein die Beraubung der Rechte, die mit der Kindheit verbunden und in der *UN-Kinderrechtskonvention* sanktioniert sind.

Das Kindesalter hat aufgrund seiner besonderen Zartheit einzigartige Bedürfnisse und unverzichtbare Ansprüche. Vor allem hat das Kind das Recht auf ein gesundes und geschütztes familiäres Umfeld, wo es unter der Führung und dem Vorbild eines Vaters und einer Mutter aufwachsen kann; dann hat es das Recht und die Pflicht, eine angemessene Erziehung zu erhalten, hauptsächlich in der Familie und auch in der Schule, wo die Kinder sich als Menschen entfalten und zu eigenständigen Gestalten ihrer eigenen Zukunft sowie der ihrer jeweiligen Nation heranwachsen können. Tatsächlich sind in vielen Teilen der Welt das Lesen, das Schreiben und die Beherrschung der Grundrechenarten noch ein Privileg weniger. Außerdem haben alle Kinder ein Recht auf Spiel und Freizeitbeschäftigung, kurz: ein Recht, Kind zu sein.

Unter den Migranten bilden die Kinder dagegen die verletzlichste Gruppe, denn während sie ihre ersten Schritte ins Leben tun, sind sie kaum sichtbar und haben keine Stimme: Ohne Sicherheit und Dokumente sind sie vor den Augen der Welt verborgen; ohne Erwachsene, die sie begleiten, können sie nicht ihre Stimme erheben und sich Gehör verschaffen. Auf diese Weise enden die minderjährigen Migranten leicht auf den untersten Stufen der menschlichen Verelendung, wo Gesetzlosigkeit und Gewalt die Zukunft allzu vieler Unschuldiger in einer einzigen Stichflamme verbrennen, während es sehr schwer ist, das Netz des Missbrauchs Minderjähriger zu zerreißen.

Wie soll man auf diese Realität reagieren?

Vor allem, indem man sich bewusst macht, dass das Migrations-Phänomen nicht von der Heilsgeschichte getrennt ist, sondern vielmehr zu ihr gehört. Mit ihm ist ein Gebot Gottes verbunden: »Einen Fremden sollst du nicht ausnützen oder ausbeuten, denn ihr selbst seid in Ägypten Fremde gewesen« (Ex 22,20); »ihr sollt die Fremden lieben, denn ihr seid Fremde in Ägypten gewesen« (Dtn 10,19). Dieses Phänomen ist ein Zeichen der Zeit, ein Zeichen, das vom Werk der Vorsehung Gottes in der Geschichte und in der menschlichen Gemeinschaft spricht im Hinblick auf das universale Miteinander. Die Kirche verkennt durchaus nicht die Problematik und die häufig mit der Migration verbundenen Dramen und Tragödien und ebenso wenig die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der würdigen Aufnahme dieser Menschen. Dennoch ermutigt sie, auch in diesem Phänomen den Plan Gottes zu erkennen, in der Gewissheit, dass in der christlichen Gemeinschaft, die Menschen »aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen« (Offb 7,9) in sich vereint, niemand ein Fremder ist. Jeder ist wertvoll, die Menschen sind wichtiger als die Dinge, und der Wert jeder Institution wird an der Art und Weise gemessen, wie sie mit dem Leben und der Würde des Menschen umgeht, vor allem wenn er sich in Situationen der Verletzlichkeit befindet wie im Fall der minderjährigen Migranten.

Im Übrigen muss man auf *Schutz*, auf *Integration* und auf *dauerhafte Lösungen* setzen.

Vor allem geht es darum, jede mögliche Maßnahme zu ergreifen, um den minderjährigen Migranten *Schutz und Verteidigung* zu garantieren, denn »diese jungen Mädchen und Jungen enden häufig auf der Straße, sich selbst überlassen und Opfer von skrupellosen Ausbeutern, die sie viel zu oft zum Gegenstand physischer, moralischer und sexueller Gewalt werden lassen« (Benedikt XVI., *Botschaft zum Welttag des Migranten und des Flüchtlings 2008*).

Im Übrigen kann es manchmal sehr schwer werden, die Abgrenzung zwischen Migration und Menschenhandel genau zu bestimmen. Zahlreich sind die Faktoren, die dazu beitragen, die Migranten, besonders wenn sie minderjährig sind, in einen

Zustand der Verletzlichkeit zu versetzen: die Armut und der Mangel an Mitteln zum Überleben – verbunden mit unrealistischen Erwartungen, die von den Kommunikationsmitteln suggeriert werden –; das niedrige Niveau der Alphabetisierung; die Unkenntnis der Gesetze, der Kultur und häufig auch der Sprache der Gastländer. All das macht sie physisch und psychologisch abhängig. Doch der stärkste Antrieb für die Ausbeutung und den Missbrauch der Kinder kommt von der Nachfrage. Wenn keine Möglichkeit gefunden wird, mit größerer Strenge und Wirksamkeit gegen die Nutznießer vorzugehen, wird man den vielfältigen Formen der Sklaverei, denen die Minderjährigen zum Opfer fallen, keinen Einhalt gebieten können.

Es ist daher notwendig, dass die Immigranten gerade zum Wohl ihrer Kinder immer enger mit den Gemeinschaften zusammenarbeiten, die sie aufnehmen. Mit großer Dankbarkeit schauen wir auf die kirchlichen und zivilen Organismen und Institutionen, die mit starkem Engagement Zeit und Mittel zur Verfügung stellen, um die Minderjährigen vor verschiedenen Formen des Missbrauchs zu schützen. Es ist wichtig, dass immer wirksamere und durchgreifendere Arten der Zusammenarbeit geschaffen werden, die sich nicht nur auf den Austausch von Informationen stützen, sondern auch auf die Intensivierung von Netzen, die imstande sind, unverzügliches und engmaschiges Einschreiten sicherzustellen. Dabei soll nicht unterschätzt werden, dass die außerordentliche Kraft der kirchlichen Gemeinschaften sich vor allem dann zeigt, wenn eine Einheit des Gebetes besteht und ein brüderliches Miteinander herrscht.

An zweiter Stelle muss für die *Integration* der Kinder und Jugendlichen in Migrationssituationen gearbeitet werden. Sie hängen in allem von der Gemeinschaft der Erwachsenen ab, und häufig wird der Mangel an finanziellen Mitteln zum Hinderungsgrund, warum geeignete politische Programme zur Aufnahme, Betreuung und Eingliederung nicht zur Anwendung gelangen. Anstatt die soziale Integration der minderjährigen Migranten oder Pläne zu ihrer sicheren und betreuten Rückführung zu fördern, wird folglich nur versucht, ihre Einreise zu verhindern, und so begünstigt man den Rückgriff auf illegale Netze. Oder sie werden in ihr Herkunftsland zurückgeschickt, ohne zu klären, ob das wirklich von „höherem Nutzen“ für sie ist.

Noch ernster ist die Lage der minderjährigen Migranten, wenn sie sich in einer Situation der Irregularität befinden oder wenn sie von der organisierten Kriminalität angeworben werden. Dann landen sie oft zwangsläufig in Haftanstalten. Nicht selten werden sie nämlich festgenommen, und da sie kein Geld haben, um die Kaution oder die Rückreise zu bezahlen, können sie lange Zeit inhaftiert bleiben und dabei verschiedenen Formen von Missbrauch und Gewalt ausgesetzt sein. In diesen Fällen muss das Recht der Staaten, die Migrationsströme unter Kontrolle zu halten und das nationale Gemeinwohl zu schützen, mit der Pflicht verbunden werden, Lösungen für die minderjährigen Migranten zu finden und ihre Position zu legalisieren. Dabei müssen sie uneingeschränkt deren Würde achten und versuchen, ihren Bedürfnissen entgegenzukommen, wenn sie allein sind; zum Wohl der gesamten Familie müssen aber auch die Bedürfnisse ihrer Eltern berücksichtigt werden.

Grundlegend bleibt allerdings, dass geeignete nationale Verfahren und Pläne einer abgestimmten Zusammenarbeit zwischen den Herkunfts- und den Aufnahmeländern zur Anwendung gelangen, mit dem Ziel, die Ursachen der Zwangsmigration der Minderjährigen zu beseitigen.

An dritter Stelle appelliere ich von Herzen an alle, nach *dauerhaften Lösungen* zu suchen und diese konkret umzusetzen. Da

es sich um ein komplexes Phänomen handelt, ist die Frage der minderjährigen Migranten an ihrer Wurzel anzugehen. Kriege, Verletzungen der Menschenrechte, Korruption, Armut sowie die Störung des Gleichgewichts in der Natur und Umweltkatastrophen gehören zu den Ursachen des Problems. Die Kinder sind die Ersten, die darunter leiden; manchmal erleiden sie Formen physischer Folter und Gewalt, die mit denen moralischer und psychischer Art einhergehen und in ihnen Spuren hinterlassen, die fast immer unauslöschlich sind.

Es ist daher absolut notwendig, in den Herkunftsländern den Ursachen entgegenzutreten, die die Migrationen auslösen. Das erfordert als ersten Schritt den Einsatz der gesamten Internationalen Gemeinschaft, um die Konflikte und Gewalttaten auszumerzen, die die Menschen zur Flucht zwingen. Außerdem ist eine Weitsicht notwendig, die fähig ist, geeignete Programme für die von schwerwiegenden Ungerechtigkeiten und von Instabilität betroffenen Gebiete vorzuplanen, damit allen der Zugang zu authentischer Entwicklung gewährleistet wird, die das Wohl der Kinder fördert; sie sind ja die Hoffnung der Menschheit.

Zum Schluss möchte ich ein Wort an euch richten, die ihr den Weg der Emigration an der Seite der Kinder und Jugendlichen mitgeht: Sie brauchen eure wertvolle Hilfe, und auch die Kirche braucht euch und unterstützt euch in eurem großzügigen Dienst. Werdet nicht müde, mit eurem Leben mutig das gute Zeugnis für das Evangelium abzulegen, das euch ruft, Jesus, den Herrn, der in den Kleinsten und Verletzlichsten gegenwärtig ist, zu erkennen und aufzunehmen.

Ich vertraue alle minderjährigen Migranten, ihre Familien, ihre Gemeinschaften und euch, die ihr ihnen nahe seid, dem Schutz der Heiligen Familie von Nazareth an, damit sie über jeden wacht und alle auf ihrem Weg begleitet. Und mit meinem Gebet verbinde ich den Apostolischen Segen.

*Aus dem Vatikan, am 8. September 2016, dem Gedenktag Mariä Namen*

FRANZISKUS

## Dokumente der Deutschen Bischofskonferenz

### Nr. 110 Aufruf der deutschen Bischöfe zum Caritas-Sonntag am 17. September 2017

Liebe Schwestern und Brüder!

Am nächsten Sonntag begehen wir in unserer Erzdiözese den diesjährigen Caritas-Sonntag. In besonderer Weise beschäftigt sich die Caritas in diesem Jahr mit der Frage des gelingenden Zusammenlebens von Zuwanderern und Einheimischen. „Zusammen sind wir Heimat.“ lautet die Botschaft der Kampagne.

Seit 2015 sind viele Frauen, Männer und Kinder auf der Flucht vor Krieg, Vertreibung und Hunger nach Deutschland gekommen, um hier Schutz zu suchen. Deutschland hat sich als gastfreundliches Land gezeigt. Die Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung ist groß und bis heute ungebrochen. Doch zunehmend lauter werden die Stimmen derer, die sich schwertun mit Menschen, die aus anderen Ländern und anderen Kulturen zu uns kommen.

Die Caritas will mit dieser Kampagne deshalb dazu beitragen, dass die Menschen einander mit Respekt, Offenheit und der Bereitschaft zum Dialog begegnen. In vielen Caritas-Projekten engagieren sich Mitarbeitende gemeinsam mit ehrenamtlich Tätigen für ein gelingendes Miteinander von Einheimischen und Zuwanderern. Vielfach geschieht dies in Zusammenarbeit mit Pfarrgemeinden, die auf beeindruckende Weise in der Betreuung und Begleitung von Flüchtlingen aktiv sind.

Alle sind gefordert, wenn es um das gelingende Zusammenleben in unserer Gesellschaft geht. Viele Ideen an vielen Orten zeigen, dass dies möglich ist.

Die Kollekte des Caritas-Sonntags ist für die vielfältigen Anliegen der Caritas in unseren Pfarrgemeinden und der Diözese bestimmt. Bitte unterstützen Sie durch Ihre Gabe die Arbeit der Caritas. Dafür danken wir sehr herzlich.

Berlin, 20. Juni 2017

Für das Erzbistum Köln

+ Rainer Maria Card. Woelki  
Erzbischof von Köln

*Dieser Aufruf soll am Sonntag, dem 10. September 2017 auch am Vorabend, in allen Gottesdiensten verlesen werden.*

### Nr. 111 Aufruf der deutschen Bischöfe zum Sonntag der Weltmission 2017

„Du führst mich hinaus ins Weite“ (Psalm 18) lautet das Leitwort zum diesjährigen Sonntag der Weltmission, den wir in Deutschland am 22. Oktober feiern. Der Weltmissionssonntag lädt die Ortskirchen und die katholischen Christen weltweit dazu ein, voneinander zu lernen und miteinander den Reichtum des Glaubens zu teilen.

In diesem Jahr blicken wir nach Burkina Faso. „Wir sind Gottes Familie“, sagt die Kirche in dem westafrikanischen Land, das zu den zehn ärmsten Ländern der Welt gehört. Besondere Aufmerksamkeit wird dort auf die Ausbildung von ehrenamtlich arbeitenden Frauen und Männern gelegt, die als Katechistinnen und Katechisten das einfache Leben der

Menschen teilen. Sie legen Zeugnis für den Glauben ab, geben Hoffnung und eröffnen Perspektiven für die, die sonst ohne Chance sind. Häufig unterstützen die Katechisten Mädchen und Frauen, die zwangsverheiratet, verstoßen oder misshandelt werden.

Die Kollekte am Sonntag der Weltmission ist die größte Solidaritätsaktion der Katholiken weltweit. Mit ihr werden die ärmsten Diözesen in ihrer seelsorglichen Arbeit unterstützt. „Auch heute“, so schreibt Papst Franziskus, „dürfen wir uns dieser Geste missionarischer kirchlicher Gemeinschaft nicht entziehen“.

Liebe Schwestern und Brüder, setzen Sie am Sonntag der Weltmission ein Zeichen! Wir bitten Sie um Ihr Gebet und um eine großzügige Spende bei der Kollekte für die Päpstlichen Missionswerke Missio.

Würzburg, 24. April 2017

Für das Erzbistum Köln

+ Rainer Maria Card. Woelki  
Erzbischof von Köln

*Dieser Aufruf soll am Sonntag, dem 15. Oktober 2017 in allen Gottesdiensten (auch am Vorabend) verlesen werden. Der Ertrag der Kollekte am 22. Oktober 2017 ist ausschließlich für die Päpstlichen Missionswerke Missio (Aachen bzw. München) bestimmt.*

#### Nr. 112 Gemeinsames Wort der Kirchen zur Interkulturellen Woche 2017

*Begegnung – Teilhabe – Integration*

»Vielfalt verbindet.«

Was hält Menschen in einer Gesellschaft zusammen? Wieviel Gemeinsamkeiten und Konsens braucht es, damit Zusammenleben in Vielfalt gelingt? Wieviel Dissens ist fruchtbar? Und was gilt es zu tun, um ein gutes Miteinander in Gerechtigkeit und Respekt zu erhalten?

Viele Menschen in Deutschland, in Europa und anderswo fragen sich derzeit, welche Auswirkungen Migration auf ihre Gesellschaft und deren Zusammenhalt haben. Die Diskussion darüber polarisiert. Das ist kein Wunder, denn die Herausforderungen sind groß und die praktischen Mittel immer begrenzt. Es gibt keine einfachen Lösungen. Komplexe Probleme erfordern komplexe Antworten.

Wir sind überzeugt: Deutschland ist mit der Aufnahme von Flüchtlingen zwar stark gefordert, aber nicht überfordert. Das haben die vergangenen Monate deutlich gezeigt – auch wenn lautstarke Stimmen und populistische Bewegungen anderes behaupten und mit Ressentiments und teilweise sogar mit Rassismus nicht nur Gehör, sondern manchmal auch Zustimmung finden. Doch politisches Denken und Handeln, das an den Grenzen des eigenen Landes halt macht, führt nicht weit in einer Welt, die durch Handelsbeziehungen, kulturellen Austausch und die modernen Kommunikationsmittel klein ge-

worden ist. Nationalistische Argumente und Forderungen gehen darüber hinaus auf Kosten von Minderheiten, Schwächeren und Notleidenden. Und wenn Fakten durch Vorurteile ersetzt werden, ist die vernünftige Diskussion kaum noch möglich.

Die aktuelle Debatte um den Umgang mit Flüchtlingen verweist mehr denn je auf die größeren, grundsätzlichen Fragen von respektvollem Miteinander, freiheitlichen Grundrechten und demokratischer Willensbildung. Als christliche Kirchen sagen wir in aller Klarheit: Politik, die Fremdenfeindlichkeit schürt, von Angst gegen Überfremdung lebt, einseitig nationale Interessen betont, ein nationalistisches Kulturverständnis pflegt und Grundfreiheiten in Frage stellt, ist mit einer christlichen Haltung nicht vereinbar. Ausländerfeindlichkeit, Diffamierung anderer Religionsgemeinschaften, die Überhöhung der eigenen Nation, Rassismus, Antisemitismus, Gleichgültigkeit gegenüber der Armut in der Welt – all das führt nicht in eine gute Zukunft. Die Verantwortung für das Gemeinwohl beginnt bei uns – auch schon bei der Wahl der Worte. Es ist nicht gleichgültig, in welcher Art und Weise wir miteinander sprechen.

Als Christen übernehmen wir nicht den Stil von Scharfmachern oder Fundamentalisten, wir argumentieren sachlich, differenziert und mit Respekt. Wir debattieren, aber stellen nicht alles zur Debatte. Wir appellieren an die demokratischen Parteien, den Wahlkampf in diesem Jahr entsprechend fair und sachbezogen zu führen.

Als Kirchen sagen wir in aller Deutlichkeit: Jeder Mensch ist mit einer gottgegebenen unveräußerlichen Würde ausgestattet. Sie gilt es zu achten, zu schützen und zu verteidigen. Dieses Menschenbild hat in den Menschenrechten, im deutschen Grundgesetz wie auch im europäischen Recht seine rechtliche, säkulare Entsprechung gefunden.

Wir bitten die vor Ort Verantwortlichen, die in der Interkulturellen Woche tätig sind: Beziehen Sie Position! Ermutigen Sie andere Menschen, Haltung zu zeigen, für Menschenrechte und demokratische Spielregeln. Machen Sie Mut zur Begegnung und zum Austausch, damit sich die Menschen in unserem Land besser kennen- und verstehen lernen. In der Begegnung wächst die Kraft, Ablehnung und Ausgrenzung zu überwinden.

Die Konflikte vor Europas Toren, insbesondere der Krieg in Syrien, zwingen weiterhin Millionen zur Flucht. Vor allem die angrenzenden Staaten tragen die Hauptlast der Aufnahme und der Versorgung der Schutzsuchenden. Wir sehen die Verzweigung der Menschen, die vor geschlossenen Grenzen stehen, abgewiesen oder in Not zurückgedrängt werden. Das Recht auf Asyl ist ein individuelles Grund- und Menschenrecht, das nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa beachtet werden muss. Ein Grundrecht kann nicht begrenzt und kontingiert werden.

Rund 5.000 Menschen sind im vergangenen Jahr im Mittelmeer ertrunken, darunter viele Frauen und Kinder. So viele, wie noch nie in einem Jahr. Sie waren auf der Flucht vor Krieg und Not und sahen ihre einzige Chance auf Zukunft in der lebensgefährlichen Überfahrt. Sie suchten nach einem besseren Leben. Über 30.000 Menschen haben in den letzten Jahren auf diesem Weg nach Europa ihr Leben verloren. Damit ist die europäische Außengrenze, die Grenze unseres Kontinents, die tödlichste Grenze der Welt. Wir fordern legale Zugangswege nach Europa und die verstärkte Bekämpfung der Kriminalität von Schleppern und Schleusern.

Wir sehen die Verzweigung der in Deutschland lebenden Flüchtlinge aus Kriegsgebieten, die ihre engsten Angehörigen

nicht zu sich zu holen können. Für die Kirchen ist das Zusammenleben als Familie ein hohes Gut. Wir bitten den Gesetzgeber, dem grundgesetzlich verbürgten Schutz der Familie in der Flüchtlingspolitik hohe Priorität beizumessen.

Auch die Themen Rückkehr und Abschiebung treiben uns um. Den Kirchen geht es nicht darum, Rückführungen grundsätzlich infrage zu stellen. Aber auch wenn ein Asylbewerber nach Abschluss eines rechtsstaatlichen Verfahrens in seine Heimat zurückkehren muss, trägt unser Land eine Mitverantwortung für sein Wohlergehen. Abschiebungen in lebensgefährliche Gebiete sind inakzeptabel. Kein Mensch darf in eine Region zurückgeschickt werden, in der sein Leben durch Krieg und Gewalt bedroht ist. Die Sicherheit der Person muss stets Vorrang haben gegenüber migrationspolitischen Erwägungen.

Über Generationen hat sich in Deutschland eine auf Zuwanderung basierende Gesellschaft entwickelt. Dabei kommt es unvermeidbar auch zu Konflikten. Doch der Alltag in Deutschland ist längst bunt. Menschen, die vor Jahrzehnten als Zuwandernde kamen, und deren Kinder und Kindeskinde sind selbstverständlicher Teil unserer Gesellschaft. Die Frage, ob wir eine vielfältige Gesellschaft wollen, stellt sich daher nicht. Sie ist Realität und es gilt sie zu gestalten und aus der Vielfalt ein starkes, gemeinsames »Wir« zu entwickeln.

Im Alten Testament findet sich die Geschichte, wie die Moabiterin Rut ihre Schwiegermutter Noomi bei der Rückkehr in ihr Heimatland Juda begleitet. Dort wird Rut, die als Migrantin erst fremd ist, zur Urgroßmutter von König David. Die »Fremde« wird also Glied im Stammbaum Jesu und Teil von Gottes Heilsplan. Diese Erzählung zeigt eine neue Perspektive auf: »Fremde« sind keineswegs nur Menschen, die unsere Unterstützung brauchen. Sie sind immer mehr als ihre Hilfsbedürftigkeit und ihr Aufenthaltsstatus; in ihrer eigenen Würde und Freiheit sind sie genauso wie »wir«. Es geht daher

um viel mehr als um moralische Appelle. Es geht um die Einladung, den liebenden Blick Gottes auf alle Menschen nachzuvollziehen.

Die Interkulturelle Woche ist mit ihren 5.000 Veranstaltungen an mehr als 500 Orten in ganz Deutschland breit verankert. Die Kirchen verbinden mit ihr seit über 40 Jahren die Überzeugung, dass gerade in der Begegnung die Wertschätzung füreinander wächst. So entstehen Teilhabe und Integration. Die hunderttausende Ehrenamtlichen in Kirchengemeinden, Vereinen, spontanen Initiativen und Wohlfahrtsverbänden haben entscheidend dazu beigetragen, dass sich die »Willkommenskultur« für Flüchtlinge und Asylbewerber zu einer »Integrationskultur« weiterentwickelt hat.

In diesem Jahr des Reformationsgedenkens beginnt ein neuer Weg, der uns als Kirchen zunehmend zusammenführt. Im ökumenischen Buß- und Versöhnungsgottesdienst in der Hildesheimer Michaeliskirche im März diesen Jahres haben wir gefragt: Wozu sind wir überhaupt Kirche in diesem Land? Und haben als Antwort gefunden: Wir sind Kirche, um das Kreuz Christi zu verkünden. Das ist das Zeichen unseres Glaubens und damit das Zeichen der großen Hoffnung, dass Gott mit uns geht. Wir haben einen Auftrag, diese frohe Botschaft allen Menschen kundzutun.

Reinhard Kardinal Marx,  
Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm,  
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche  
in Deutschland

Metropolit Dr. h.c. Augustinos von Deutschland,  
Vorsitzender der Orthodoxen Bischofskonferenz  
in Deutschland

## Dokumente des Erzbischofs

### Nr. 113 Kirchliche Arbeits- und Vergütungsordnung (KAVO)

Die Kommission zur Ordnung des diözesanen Arbeitsvertragsrechts für die (Erz-)Diözesen Aachen, Essen, Köln, Münster (nordrhein-westfälischer Teil) und Paderborn (Regional-KODA NW) hat am 7. Juni 2017 beschlossen:

I. Die Kirchliche Arbeits- und Vergütungsordnung (KAVO) für die (Erz-)Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster (nordrhein-westfälischer Teil) und Paderborn vom 15.12.1971 (Kirchlicher Anzeiger für die Erzdiözese Köln 1972, Nr. 25, S. 25 ff.), zuletzt geändert am 6. April 2017 (Amtsblatt des Erzbistums Köln 2017, Nr. 72, S. 120), wird wie folgt geändert:

In § 40 Absatz 1 Buchstabe g) Doppelbuchstabe dd) werden die Worte „im Haushalt des Mitarbeiters lebenden“ gestrichen.

II. Die Änderung unter Ziffer I) tritt am 1. August 2017 in Kraft.

Köln, 10. Juli 2017

+ Rainer Maria Card. Woelki  
Erzbischof von Köln

### Nr. 114 Ordnung für die Zusatzversorgung der Haushälterinnen und Hauswirtschaftskräfte von Priestern des Erzbistums Köln

I. Die Ordnung für die Zusatzversorgung der Haushälterinnen und Hauswirtschaftskräfte von Priestern des Erzbistums Köln vom 1. Dezember 2015 (Amtsblatt des Erzbistums Köln 2016, Nr. 2, S. 5 ff.), zuletzt geändert am 20. Mai 2016 (Amtsblatt des Erzbistums Köln 2016, Nr. 481, Seite 294), wird wie folgt geändert:

In Anlage 1 Absatz 1 wird der Betrag „12,12 €“ durch den Betrag „12,24 €“ ersetzt.

II. Die Änderung tritt rückwirkend zum 1. Juli 2017 in Kraft.

Köln, 10. Juli 2017

+ Rainer Maria Card. Woelki  
Erzbischof von Köln

**Nr. 115 Beschlüsse der Kommission zur Ordnung des Arbeitsvertragsrechts für das Kolping-Bildungswerk Diözesanverband Köln e. V. (KODA-KBwDK)**

I. Die Kommission zur Ordnung des Arbeitsvertragsrechts für das Kolping-Bildungswerk Diözesanverband Köln e. V. (KODA-KBwDK) hat in ihren Sitzungen am 18. November 2016, 18. Mai 2017 und 11. Juli 2017 die Änderung der Arbeits- und Vergütungsordnung für das Kolping-Bildungswerk im Diözesanverband Köln e. V. (AVOKK) vom 10. Juni 2013 (Amtsblatt des Erzbistums Köln 2013, Nr. 132, S. 98), zuletzt geändert am 11. Mai 2016 (Amtsblatt des Erzbistums Köln 2016, Nr. 462, S. 276) beschlossen.

Der volle Wortlaut der Beschlüsse wird in der Reihe „KODA-Aktuell“, herausgegeben vom Kolping-Bildungswerk Diözesanverband Köln e. V., veröffentlicht.

II. Der Beschluss vom 18. November 2016 tritt rückwirkend zum 1. Januar 2017 in Kraft. Die übrigen oben genannten Beschlüsse treten rückwirkend zum 1. August 2016 in Kraft.

Köln, 10. August 2017

+ Rainer Maria Card. Woelki  
Erzbischof von Köln

**Nr. 116 Ordnung über den Umgang mit Anfragen zum Exorzismus und zum Befreiungsgebet im Erzbistum Köln**

„RETTE UNS VOR DEM BÖSEN.“ (Mt 6, 13)

Zahlreiche biblische Zeugnisse sprechen von dem unheilvollen Einfluss des Bösen auf den Menschen und über das Leiden, das jene empfinden, die nach biblischer Anschauung von Dämonen, Geistern oder vom Teufel selbst bedrängt, gequält oder besessen sind. Ebenso zahlreich sind die biblischen Zeugnisse darüber, wie Christus voller Erbarmen sich dieser Leidenden annimmt und die Macht des Bösen bricht. In der Nachfolge Christi gilt das Erbarmen der Kirche allen, die auch in unseren Zeiten solchen Nöten ausgesetzt sind. Dem Einfluss des Bösen mit der Barmherzigkeit Christi entgegenzutreten, ist ein Dienst der Kirche, der umsichtig auszuüben ist und deshalb höchste Sorgfalt verlangt.

Für das Erzbistum Köln erlasse ich daher die folgenden Regelungen, denen als prinzipieller Maßstab die christliche Anthropologie, die Erkenntnisse der Wissenschaft in Psychologie und Medizin sowie die Beachtung des Heils der Seelen, „das in der Kirche immer das oberste Gesetz sein muss“ (can. 1752 CIC), zu Grunde liegen:

**1. Erstkontakt und Sondierung:**

Anfragen bzw. Ersuchen aus dem Erzbistum um besondere geistliche Begleitung aus der Besorgnis der Besessenheit sind an die Leitung der Hauptabteilung Seelsorge im Erzbischöflichen Generalvikariat zu richten, die im Auftrag des Erzbischofs die Fragen des Exorzismus sondiert. Hier klärt ein qualifizierter Mitarbeiter bzw. eine qualifizierte Mitarbeiterin mit der betroffenen Person im persönlichen

Gespräch ggf. auch telefonisch, welche Not besteht und in welcher Weise ihr begegnet werden soll und kann.

**2. Hinzuziehen eines Priesters:**

Wünscht die hilfeschuchende Person nach dem Erstkontakt eine weitere Klärung und Begleitung, kann im Einvernehmen mit der betroffenen Person entschieden werden, einen damit beauftragten Priester hinzuziehen. Dieser Priester wird vom Erzbischof beauftragt. Er muss gemessen an den jeweiligen Erfordernissen des konkreten Falls auf psychologisch-medizinischem Gebiet entsprechend qualifiziert sein und soll sich zusätzlich fachlich beraten lassen.

Gebete um Befreiung vom Bösen, um Begleitung in belasteten Situationen sowie Bittgebete sind hier unabhängig vom Ritus des Exorzismus hilfreich und geraten.

**3. Einholen einer medizinisch-psychologischen Stellungnahme:**

Hält der Hilfesuchende im Rahmen der Begleitung durch den Priester den Wunsch aufrecht, einen Exorzismus in Anspruch zu nehmen, wie er nach dem Rituale Romanum vorgesehen ist, ist die medizinisch-psychologische Abklärung des Sachverhaltes unerlässlich. Dazu wird nach schriftlicher Einverständniserklärung der betroffenen Person eine sachverständige Stellungnahme eingeholt, indem der Priester den Kontakt zu einer/einem Sachverständigen herstellt. Der/Die Sachverständige muss nicht nur über eine fundierte psychologische bzw. medizinische Qualifikation verfügen, sondern auch bereit sein, die geistliche Not der betroffenen Person zu erfassen, mit dem jeweiligen Priester zu kooperieren und ihm mit schriftlicher Einverständniserklärung der betroffenen Person seine/ihre Stellungnahme vorzulegen.

**4. Erlaubnis zum Exorzismus:**

Sollte ein Exorzismus – nach eingehender theologischer, seelsorglicher und medizinischer Abklärung – im Einzelfall angezeigt sein, kann der Erzbischof die Erlaubnis gemäß can. 1172 § 1 CIC einem geeigneten Priester gemäß can. 1172 § 2 CIC erteilen.

Priestern aus anderen Diözesen, aus Orden, Geistlichen Gemeinschaften oder aus Gemeinschaften des geweihten Lebens, auch wenn sie bereits über die Erlaubnis gemäß can. 1172 § 1 CIC verfügen, ist es im Erzbistum Köln verboten, den Ritus des Exorzismus zu vollziehen, wenn sie nicht über die ausdrückliche Erlaubnis des Erzbischofs von Köln verfügen.

**(Anfragen von Betroffenen an Priester des Erzbistums Köln:** Der Vollzug von Befreiungs- und besonderen Segensgebeten und Ritualen, die keinem bischöflichen Erlaubnisvorbehalt unterliegen, bedarf der sorgfältigen Abwägung und umsichtigen geistlichen Begleitung, damit die geistlichen Nöte nicht noch verstärkt werden. Die Priester im Dienst des Erzbistums Köln sind daher im Zweifel gehalten, bei entsprechenden Ersuchen von Betroffenen die vom Erzbischof beauftragte Leitung der Hauptabteilung Seelsorge im Erzbischöflichen Generalvikariat zu konsultieren.)

Diese Ordnung tritt zum 1. August 2017 in Kraft.

Köln, 12. Juli 2017

+ Rainer Maria Card. Woelki  
Erzbischof von Köln

## Bekanntmachungen des Generalvikars

### Nr. 117 Hinweise zur Durchführung der Missio-Aktion zum Sonntag der Weltmission am 22. Oktober 2017

Köln, 15. August 2017

„Du führst mich hinaus ins Weite“ (Psalm 18) lautet das Leitwort zum diesjährigen Sonntag der Weltmission, den die deutschen Diözesen am 22. Oktober begehen. Dieser besondere Sonntag lädt ein, voneinander zu lernen und miteinander den Reichtum des Glaubens zu teilen. In diesem Jahr blicken wir nach Burkina Faso. Die lebendige Kirche setzt auf die Ausbildung von ehrenamtlich arbeitenden Frauen und Männern, die das einfache Leben der Menschen teilen. Durch ihren Einsatz legen sie Zeugnis für den Glauben ab, geben Hoffnung und eröffnen Perspektiven für die, die sonst ohne Chance sind. Mädchen und Frauen finden Zuflucht, wenn sie zwangsverheiratet werden sollen, verstoßen oder misshandelt werden. „Wir sind Familie Gottes“, sagt die Kirche in dem westafrikanischen Land, das zu den zehn ärmsten Ländern der Welt gehört.

#### Die größte Solidaritätsaktion der Katholiken weltweit

„Auch heute dürfen wir uns dieser Geste missionarischer kirchlicher Gemeinschaft nicht entziehen“, schreibt Papst Franziskus über die Kollekte am Sonntag der Weltmission. Sie ist die größte Solidaritätsaktion der Katholiken weltweit. In allen katholischen Gemeinden der Welt wird sie durchgeführt, damit die ärmsten Diözesen ihre pastoralen und seelsorgerlichen Projekte umsetzen können. Die Missio-Werke bitten die Katholiken in Deutschland um großzügige Unterstützung dieser weltweiten Kollekte.

#### Eröffnung der Missio-Aktion

Vom 29. September bis 3. Oktober wird die Missio-Aktion zum Sonntag der Weltmission 2017 mit einem vielfältigen Programm in der Diözese Rottenburg-Stuttgart eröffnet. Gemeinsam mit Bischöfen, Missio-Projektpartnerinnen und -partnern sowie Gästen aus Burkina Faso feiert Bischof Dr. Gebhard Fürst um 15.30 Uhr in der Konkathedrale St. Eberhard in Stuttgart den Eröffnungsgottesdienst.

#### Missio-Aktion in den Gemeinden

- Das Missio-Aktionsplakat zeigt Schwester Marie Kankouan aus der Diözese Koupela, die mit ihren Mitschwestern Mädchen in Bedrängnis Zuflucht und neuen Lebensmut gibt. Bitte hängen Sie das Plakat gut sichtbar in Ihrer Gemeinde aus.
- In Kooperation mit den missio-Diözesanstellen werden Gäste aus Burkina Faso zu Begegnungen und Gesprächen in den Diözesen unterwegs sein. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Ihrer missio-Diözesanstelle.
- Anfang September erhalten alle Gemeinden ihr Materialpaket zur Gestaltung des Monats der Weltmission. Alle Bausteine und Aktionsideen sowie Kurzfilme zur Arbeit der Kirche in Burkina Faso finden Sie auf einer DVD.
- Die gemeinsam mit der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) und dem Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) erarbeitete Frauengebetskette 2017 kann über Missio und die Frauenverbände bezogen werden.

### Missio-Kollekte am 22. Oktober

Die Missio-Kollekte findet am Sonntag der Weltmission, dem 22. Oktober 2017, in allen Gottesdiensten (auch am Vorabend) statt. Das jeweilige Generalvikariat überweist die Spenden, einschließlich der später eingegangenen, an die Missio-Werke. Auf ausdrücklichen Wunsch der Bischöfe soll die Kollekte zeitnah und ohne jeden Abzug von den Gemeinden über die Bistumskassen an Missio weitergeleitet werden. Eine pfarreinterne Verwendung der Kollektengelder, z.B. für Partnerschaftsprojekte, ist nicht zulässig. Missio ist den Spendern gegenüber rechenschaftspflichtig. Sobald das Ergebnis der Kollekte vorliegt, sollte es der Gemeinde mit einem herzlichen Dank bekannt gegeben werden.

#### Informationen und Kontakt

Weitere Informationen und alle Materialien, Kurzfilme und Veranstaltungen finden Sie auf [www.missio-hilft.de/wms](http://www.missio-hilft.de/wms)

Gerne können Sie alle Materialien zum Sonntag der Weltmission direkt bei missio bestellen:  
Tel: 0241-7507-350, FAX: 0241-7507-336 oder  
[bestellungen@missio-hilft.de](mailto:bestellungen@missio-hilft.de)

Bei Fragen zur missio-Aktion in den Diözesen wenden Sie sich bitte an: Werner Meyer zum Farwig;  
Tel.: 0241-7507-289 oder [post@missio-hilft.de](mailto:post@missio-hilft.de)

### Nr. 118 Interkulturelle Woche 2017: Vielfalt verbindet

Köln, 18. August 2017

Vom 24. bis 30. September 2017 findet die 42. Interkulturelle Woche in Deutschland statt, eine Initiative der Deutschen Bischofskonferenz (DBK), der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Griechisch-Orthodoxen Metropolie. Unter dem Leitwort „Vielfalt verbindet“ werden Flucht und Migration unter einem Gesichtspunkt betrachtet, der in der aktuellen Wahrnehmung oft zu kurz kommt. Im „Gemeinsamen Wort der Kirchen zur Interkulturellen Woche 2017“ wird insbesondere im Blick auf die gesellschaftliche Debatte um den Umgang mit Flüchtlingen der Wert eines respektvollen Miteinanders betont.

Von den ins Erzbistum Köln zuwandernden Katholiken kommen rund 85 % aus Ländern der Europäischen Union. Asien, Afrika und Lateinamerika machen den Großteil der übrigen Migranten aus. Von den geflüchteten Katholiken aus dem Nahen Osten finden viele eine neue Heimat in denjenigen muttersprachlichen Gemeinden des Erzbistums Köln, die sich über ihre Gottesdiensttradition, den Ritus, definieren: So gibt es eine Chaldäisch-Katholische Gemeinde in Bonn, eine Syrisch-Katholische Gemeinde in Köln, eine Melkitisch-Katholische Gemeinde in Wuppertal und eine Maronitisch-Katholische Gemeinde in Düsseldorf. Auch die afrikanisch geprägten Gemeinden in Bonn, Köln, Düsseldorf und Wuppertal sind ein wichtiger Anlaufpunkt für Geflüchtete, die seelsorgliche Betreuung suchen. Die Aktion Neue Nachbarn im Erzbistum Köln unterstützt auch diese Gemeinden bei ihren Integrationshilfen.

Insgesamt gibt es im Erzbistum Köln 43 internationale Gemeinden, in denen in 26 Muttersprachen Gottesdienste gefeiert und Sakramente gespendet werden. Diese Vielfalt verbindet das Erzbistum Köln mit der Weltkirche. Weitere Informationen zur muttersprachlichen Seelsorge finden Sie unter: [www.iksebk.de](http://www.iksebk.de).

Konstituierung des Priesterrates in der Erzdiözese Köln als Ersatzmann der entsprechenden Wählergruppe mit der höchsten Stimmzahl nach.

#### Nr. 119 Neues Mitglied im Priesterrat

Köln, 15. August 2017

Köln, 15. August 2017

Pfarrer Karl-Josef Daverkausen ist als Vertreter der im Ruhestand lebenden Diözesanpriester der Erzdiözese neues Mitglied des Priesterrates. Nach dem Tod von Prälat Professor Dr. Trippe rückt er gemäß § 12 Abs. 1 der Wahlordnung für die

Am Freitag, 22. September 2017 sind die Mitarbeitenden des Generalvikariates, des Officialates und der angeschlossenen Dienststellen zur Teilnahme an der Domwallfahrt eingeladen. Daher ist an diesem Tag in der Zeit von 9.30 bis 13.00 Uhr mit eingeschränkter Erreichbarkeit der Dienststellen zu rechnen.

## Personalia

#### Nr. 121 Personalchronik

##### KLERIKER

##### Vom Herrn Erzbischof wurde ernannt am:

- 03.07. *Pater Anand Valle SMM* mit Wirkung vom 1. September 2017 – im Einvernehmen mit seinem Ordensoberen – zum Kaplan an der Pfarrei St. Mariä Heimsuchung in Marienheide im Kreisdekanat Oberbergischer Kreis.
- 10.07. *Herr Kaplan Joseph Athirampuzhayil* mit Wirkung vom 1. September 2017 – im Einvernehmen mit seinem Heimatbischof – zum Kaplan an den Pfarreien St. Joseph und St. Antonius in Bergisch Gladbach im Kreisdekanat Rheinisch-Bergischer Kreis.
- 10.07. *Pater Ronald Dhason SMM* mit Wirkung vom 1. September 2017 zum Kaplan an den Pfarreien St. Christophorus in Zülpich-Bessenich, Stephani Auffindung in Zülpich-Bürvenich, St. Agatha in Nideggen-Embsen, St. Nikolaus in Zülpich-Füssenich, St. Gertrudis in Zülpich-Juntersdorf, St. Cyriakus in Zülpich-Langendorf, St. Agnes in Zülpich-Lövenich, St. Severin in Zülpich-Merzenich, St. Barbara in Nideggen-Muldenau, St. Peter in Zülpich-Nemmenich, St. Pankratius in Zülpich-Rövenich, St. Dionysius in Zülpich-Schwerfen, St. Kunibert in Zülpich-Sinzenich, St. Kunibert in Zülpich-Ülpenich, Hl. Kreuz in Nideggen-Wöllersheim, St. Peter in Zülpich, St. Margareta in Zülpich-Hoven, St. Gereon in Zülpich-Dürscheven, St. Matthias in Zülpich-Oberelvenich, St. Kunibert in Zülpich-Enzen und St. Johannes und Sebastianus in Zülpich-Wichterich im Seelsorgebereich Zülpich des Kreisdekanates Euskirchen sowie zum Kaplan an den Pfarreien St. Johann Baptist in Mechernich-Antweiler, St. Stephanus in Mechernich-Lessenich, St. Severinus in Mechernich-Kommern, St. Hubertus in Mechernich-Obergartzem und St. Pantaloen in Mechernich-Satzvey im Seelsorgebereich Veytal des Kreisdekanates Euskirchen.
- 10.07. *Pater Varghese George OIC* mit Wirkung vom 1. September 2017 – im Einvernehmen mit seinem Ordensoberen – zum Kaplan an den Pfarreien St. Nikolaus in Pulheim-Brauweiler, St. Cornelius in Pulheim-

Geyen und St. Martinus in Pulheim-Sinthern im Seelsorgebereich Brauweiler/Geyen/Sinthern des Kreisdekanates Rhein-Erft-Kreis.

- 10.07. *Herr Pfarrer Franz-Josef Haas* mit Wirkung vom 1. September 2017 zum Seelsorger für Menschen mit psychischer Erkrankung und Behinderung sowie für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung im Stadtdekanat Düsseldorf und im Kreisdekanat Rhein-Kreis Neuss sowie zum Pfarrer in der Psychiatrieseelsorge am St. Alexius-/St. Josef Krankenhaus in Neuss.
- 10.07. *Herr Diakon Wilhelm Liebing* weiterhin bis zum 31. August 2018 zum Diakon im Subsidiarsdienst an den Pfarreien St. Anna in Bergneustadt-Belmicke, St. Stephanus in Bergneustadt, St. Elisabeth in Gummersbach-Derschlag, Herz Jesu in Gummersbach-Dieringhausen, St. Franziskus in Gummersbach, St. Maria vom Frieden in Gummersbach-Niederseßmar und St. Franziskus Xaverius in Reichshof-Eckenhagen im Seelsorgebereich Oberberg Mitte des Kreisdekanates Oberbergischer Kreis sowie zum Diakon im Subsidiarsdienst an den Pfarreien St. Jakobus in Engelskirchen-Ründeroth, Herz Jesu in Engelskirchen-Loope und St. Peter und Paul in Engelskirchen im Seelsorgebereich Engelskirchen des Kreisdekanates Oberbergischer Kreis.
- 10.07. *Pater Roji Mathew CMI* mit Wirkung vom 1. September 2017 – im Einvernehmen mit seinem Ordensoberen – zum Kaplan an den Pfarreien St. Joseph in Morsbach-Lichtenberg, St. Gertrud in Morsbach, St. Bonifatius in Reichshof-Wildbergerhütte, St. Sebastianus in Friesenhagen und St. Mariä Heimsuchung in Morsbach-Holpe im Seelsorgebereich Morsbach/Friesenhagen/Wildbergerhütte des Kreisdekanates Oberbergischer Kreis.
- 10.07. *Pater Jerry Mathew Paravakkal George OCD* mit Wirkung vom 1. September 2017 – im Einvernehmen mit seinem Ordensoberen – zum Kaplan an den Pfarreien St. Johannes in Lohmar im Kreisdekanat Rhein-Sieg-Kreis.
- 10.07. *Pater Shojin Thomas CMI* mit Wirkung vom 1. September 2017 – im Einvernehmen mit seinem Ordensoberen – zum Kaplan an den Pfarreien

- St. Elisabeth in Birken-Honigessen, St. Bonifatius in Katzwinkel-Elkhausen, St. Marien in Mittelhof, Kreuzerhöhung in Wissen und St. Katharina in Wissen-Schönstein im Seelsorgebereich Obere Sieg des Kreisdekanates Altenkirchen.
- 11.07. *Herr Pfarrer Dr. Antoine Cilumba Cimbumba Ndayango* mit Wirkung vom 1. September 2017 – im Einvernehmen mit seinem Heimatbischof – zum Pfarrvikar an der Pfarrei St. Servatius in Siegburg im Kreisdekanat Rhein-Sieg-Kreis.
- 11.07. *Pater Lijo Francis MCBS* mit Wirkung vom 1. Oktober 2017 – im Einvernehmen mit seinem Ordensoberen – zum Kaplan an der Pfarrei St. Michael und Paulus in Velbert im Kreisdekanat Mettmann.
- 11.07. *Pater George Robin Thurakkal Poulose MCBS* mit Wirkung vom 1. September 2017 – im Einvernehmen mit seinem Ordensoberen – zum Kaplan an den Pfarreien St. Laurentius in Lindlar-Hohkeppel, St. Apollinaris in Lindlar-Frielingsdorf, St. Agatha in Lindlar-Kapellensüng, St. Joseph in Lindlar-Linde und St. Severin in Lindlar im Seelsorgebereich Lindlar des Kreisdekanates Oberbergischer Kreis.
- 12.07. *Herr Kaplan Kai Hans Peter Amelung* mit Wirkung vom 1. Dezember 2017 zum Kaplan an der Pfarrei St. Johann Baptist in Bergisch Gladbach-Refrath im Kreisdekanat Rheinisch-Bergischer Kreis.
- 12.07. *Herr Diakon Werner Braun* mit Wirkung vom 1. August 2017 für die Dauer von drei Jahren zum Diakon im Subsidiarsdienst an den Pfarreien St. Severin in Köln-Lövenich, St. Marien in Köln-Weiden und St. Jakobus in Köln-Widdersdorf im Seelsorgebereich Lövenich/Weiden/Widdersdorf des Stadtdekanates Köln.
- 12.07. *Pater Marko Domazet Loso OFM* mit Wirkung vom 24. September 2017 – im Einvernehmen mit seinem Ordensoberen sowie dem Nationaldirektor für Ausländerseelsorge – zum Leiter der Mission der kroatischsprachigen Katholiken in Wuppertal im Erzbistum Köln.
- 12.07. *Provinzial Pater Josef Grüner SDB* mit Wirkung vom 1. Oktober 2017 – im Einvernehmen mit seinem Ordensoberen – zum Pfarrvikar an den Pfarreien St. Elisabeth in Bonn, St. Winfried in Bonn, St. Quirin in Bonn-Dottendorf und St. Nikolaus in Bonn-Kessenich im Seelsorgebereich Bonn-Süd des Stadtdekanates Bonn.
- 12.07. *Herr Pfarrer Franz-Josef Kreuer* weiterhin bis zum 31. August 2018 zum Subdiar an den Pfarreien St. Laurentius in Niederkassel-Mondorf, St. Dionysius in Niederkassel-Rheidt und St. Lambertus in Troisdorf-Bergheim im Seelsorgebereich Siegmündung des Kreisdekanates Rhein-Sieg-Kreis.
- 12.07. *Msr. Christian Kreuzberg* weiterhin bis zum 30. September 2018 zum Subdiar an der Pfarrei St. Lambertus in Mettmann im Kreisdekanat Mettmann.
- 12.07. *Herr Pfarrer Torsten Kürbig* mit Wirkung vom 1. September 2017 zum Stadtjugendseelsorger im Stadtdekanat Bonn sowie zum Schulseelsorger an der Erzbischöflichen St. Josef-Gesamtschule in Bad Honnef.
- 12.07. *Herr Kaplan Dr. Juraj-Domagaj Ledic* mit Wirkung vom 1. September 2017 – im Einvernehmen mit seinem Heimatbischof – zum Pfarrvikar mit dem Titel Pfarrer an den Pfarreien St. Lucia in Bedburg-Rath, St. Georg in Bedburg-Kaster, St. Matthias in Bedburg-Kirchtroisdorf, St. Willibrordus in Bedburg-Kirdorf-Blerichen, St. Peter in Bedburg-Königshoven, St. Ursula in Bedburg-Lipp, St. Martinus in Bedburg-Kirchherten und St. Lambertus in Bedburg im Seelsorgebereich Stadt Bedburg des Kreisdekanates Rhein-Erft-Kreis.
- 12.07. *Herr Diakon Rolf Meier* weiterhin bis zum 31. Oktober 2018 als Diakon mit Zivilberuf zum Beauftragten für die Seelsorge für Menschen mit Hörschädigung in den Kreisdekanaten Altenkirchen, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Euskirchen, Rhein-Kreis-Neuss und in den Stadtdekanaten Bonn und Düsseldorf.
- 12.07. *Herr Pfarrer Dr. Luke Ndubuisi* weiterhin bis zum 31. August 2019 – im Einvernehmen mit seinem Heimatbischof – zum Pfarrvikar an den Pfarreien St. Nikolaus in Bergisch Gladbach-Bensberg und St. Joseph in Bergisch Gladbach-Moitzfeld im Seelsorgebereich Bensberg/Moitzfeld des Kreisdekanates Rheinisch-Bergischer Kreis.
- 12.07. *Herr Pfarrer Georg Wilhelm Neuhöfer* weiterhin bis zum 31. August 2018 zum Subdiar an den Pfarreien St. Rochus in Kerpen-Balkhausen, St. Kunibert in Kerpen-Blatzheim, St. Joseph in Kerpen-Brüggen, St. Michael in Kerpen-Buir, St. Martinus in Kerpen und St. Quirin in Kerpen-Mödrath im Seelsorgebereich Kerpen-Südwest des Kreisdekanates Rhein-Erft-Kreis.
- 12.07. *Herr Kaplan Ezekiel Oko* mit Wirkung vom 1. August 2017 – im Einvernehmen mit seinem Heimatbischof – zum Subdiar an den Pfarreien St. Marien und St. Servatius in Bonn-Bad Godesberg, St. Martin und Severin in Bonn-Bad Godesberg und St. Andreas und Evergislus in Bonn-Plittersdorf im Seelsorgebereich Bad Godesberg des Stadtdekanates Bonn.
- 12.07. *Herr Pfarrer Angelo Ragosta* mit Wirkung vom 1. September 2017 – im Einvernehmen mit seinem Heimatbischof sowie dem Nationaldirektor für Ausländerseelsorge – zum Leiter der Mission der italienischsprachigen Katholiken in Wuppertal im Erzbistum Köln.
- 12.07. *Herr Diakon Werner Saurbier* weiterhin bis zum 30. September 2018 zum Diakon im Subsidiarsdienst an den Pfarreien St. Medardus in Bergheim-Auenheim, St. Laurentius in Bergheim-Büsdorf, St. Simeon in Bergheim-Fliesteden, St. Pankratius in Bergheim-Glessen, St. Michael in Bergheim-Hüchelhoven, St. Johann Baptist in Bergheim-Niederaußem und St. Vinzenz in Bergheim-Oberaßem im Seelsorgebereich Bergheim-Ost des Kreisdekanates Rhein-Erft-Kreis.
- 12.07. *Msr. Herbert Schlömer* weiterhin bis zum 30. September 2018 zum Subdiar an den Pfarreien St. Medardus in Bergheim-Auenheim, St. Laurentius in Bergheim-Büsdorf, St. Simeon in Bergheim-Fliesteden, St. Pankratius in Bergheim-Glessen, St. Michael in Bergheim-Hüchelhoven, St. Johann Baptist in Bergheim-Niederaußem und St. Vinzenz in Bergheim-Oberaßem im Seelsorgebereich Bergheim-Ost des Kreisdekanates Rhein-Erft-Kreis.
- 12.07. *Herr Pfarrer Klaus Thranberend* – unter Beibehaltung seiner bisherigen Aufgaben – mit Wirkung vom 1. September 2017 zunächst für die Dauer eines Jahres zum Seelsorger mit der Übernahme der priesterlichen Aufgaben am Mentorat für Studierende der Katholischen Theologie an der Universität Köln.
- 12.07. *Herr Pfarrer Norbert Windheuser* weiterhin bis zum 30. September 2018 zum Subdiar an den Pfarreien

- St. Servatius in Bornheim, St. Evergislus in Bornheim-Brenig, St. Sebastian in Bornheim-Roisdorf, St. Georg in Bornheim-Widdig und St. Aegidius in Bornheim-Hersel im Seelsorgebereich Bornheim - An Rhein und Vorgebirge des Kreisdekanates Rhein-Sieg-Kreis.
- 31.07. *Herr Pfarrer Silvio Eick* mit Wirkung vom 1. September 2017 zum Pfarrvikar an der Pfarrei Zu den Heiligen Rochus, Dreikönigen und Bartholomäus in Köln-Bickendorf im Stadtdekanat Köln.
- 08.08. *Pater Dr. Peter Conrads Kronenberg SJ* mit Wirkung vom 1. September 2017 – im Einvernehmen mit seinem Ordensoberen – zum Pfarrvikar an den Pfarreien St. Gereon (Basilika minor) im Stadtdekanat Köln und an den Pfarreien Herz Jesu in Köln und St. Mauritius in Köln im Seelsorgebereich Zwischen Zülpicher Platz und Griechenmarkt des Stadtdekanates Köln.
- 08.08. *Herr Pfarrer Norbert Fink* mit Wirkung vom 1. September 2017 zum Stadtjugendseelsorger im Stadtdekanat Düsseldorf und Kreisjugendseelsorger in den Kreisdekanaten Rhein-Kreis-Neuss und Mettmann sowie zum Schulseelsorger am Erzbischöflichen St. Ursula-Gymnasium und am Berufskolleg St. Ursula in Düsseldorf, Rector ecclesiae der Kreuzherrenkirche in Düsseldorf und zum Subsidiar an der Pfarrei Hl. Familie in Düsseldorf im Stadtdekanat Düsseldorf.
- 09.08. *Pater Alain Bazou Opus J.S.S.* mit Wirkung vom 1. September 2017 zum Kaplan zur Aushilfe an den Pfarreien St. Barbara in Bonn-Ippendorf, St. Sebastian in Bonn-Poppelsdorf und Heilig Geist in Bonn-Venusberg im Seelsorgebereich Bonn-Melbtal des Stadtdekanates Bonn.
- 10.08. *Herr Kaplan Alphonse Munyanziza* mit Wirkung vom 1. September 2017 – im Einvernehmen mit seinem Heimatbischof – zum Subsidiar an der Pfarrei St. Petrus in Bonn im Stadtdekanat Bonn.
- 14.08. *Pater Samuel Ntomchukwu Mgbacheta CSSp* mit Wirkung vom 15. August 2017 – im Einvernehmen mit seinem Ordensoberen – bis auf Weiteres zum Seelsorger für Drogenkranke in der vom Orden der Spiritaner unterhaltenen Einrichtung für Drogenabhängige in Köln.
- 15.08. *Herr Pfarrer Dr. Meik Peter Schirpenbach* zum Pfarrer an den Pfarreien St. Georg in Grevenbroich-Neu-Elfen, St. Peter und Paul in Grevenbroich, St. Stephanus in Grevenbroich-Elsen, St. Mariä Geburt in Grevenbroich-Noithausen und St. Mariä Himmelfahrt in Grevenbroich-Gustorf im Seelsorgebereich Grevenbroich - Elsbach/Erft des Kreisdekanates Rhein-Kreis Neuss sowie zum Pfarrer an den Pfarreien St. Martin in Grevenbroich-Frimmersdorf, St. Joseph in Grevenbroich-Südstadt, St. Matthäus in Grevenbroich-Allrath, St. Cyriakus in Grevenbroich-Neuenhausen und St. Lambertus in Grevenbroich-Neurath im Seelsorgebereich Grevenbroich - Vollrather Höhe des Kreisdekanates Rhein-Kreis Neuss sowie zum Pfarr-Rektor an der Pfarrei St. Nikolaus in Grevenbroich-Barrenstein im Seelsorgebereich Grevenbroich - Vollrather Höhe des Kreisdekanates Rhein-Kreis Neuss sowie zum Pfarrer an den Pfarreien St. Mauri in Grevenbroich-Hemmerden, St. Sebastianus in Grevenbroich-Hülchrath, St. Clemens in Grevenbroich-Kapellen, St. Jakobus in Grevenbroich-Neukirchen und St. Martinus in Grevenbroich-Wevelinghoven im Seelsorgebereich Grevenbroich-Niedererft des Kreisdekanates Rhein-Kreis Neuss sowie zum Pfarrer an den Pfarreien St. Antonius Eremit in Rommerskirchen-Evinghoven, St. Stephanus in Rommerskirchen-Hoeningen, St. Martinus in Rommerskirchen-Nettesheim, St. Briktius in Rommerskirchen-Oekoven und St. Peter in Rommerskirchen im Seelsorgebereich Rommerskirchen-Gilbach des Kreisdekanates Rhein-Kreis Neuss sowie zum Vorsitzenden der Kirchengemeindeverbände Grevenbroich-Elsbach/Erft, Grevenbroich-Vollrather Höhe, Grevenbroich-Niedererft sowie Rommerskirchen-Gilbach.
- 16.08. *Herr Pfarrer Sebastian Bremer* zum Pfarrer an den Pfarreien St. Joseph und St. Norbert in Köln-Dellbrück und St. Mariä Himmelfahrt und St. Anno in Köln-Holweide im Seelsorgebereich Dellbrück/Holweide des Stadtdekanates Köln sowie zum Vorsitzenden des Kirchengemeindeverbandes Dellbrück/Holweide.

**Der Herr Erzbischof hat am:**

- 10.07. *Pater Martin Dereszkiwicz SChr* mit Ablauf des 31. August 2017 – im Einvernehmen mit seinem Ordensoberen und dem Nationaldirektor für die Ausländerseelsorge – als Kaplan der Polnischen Mission in Bonn im Erzbistum Köln entpflichtet.
- 10.07. *Herrn Diakon Herbert Moeselaken* mit Ablauf des 31. Juli 2017 als Diakon im Subsidiarsdienst an den Pfarreien St. Mariä Himmelfahrt in Hückeswagen und St. Marien und Josef in Radevormwald im Seelsorgebereich Radevormwald-Hückeswagen des Kreisdekanates Oberbergischer Kreis entpflichtet.
- 12.07. die Freistellung von *Msgr. Hans Brabeck* zur Übernahme der Seelsorge an der deutschsprachigen Gemeinde in Athen mit Wirkung vom 31. August 2018 beendet und ihn mit Ablauf des gleichen Datums in den Ruhestand versetzt.
- 12.07. *Herrn Kaplan Alejandro Granado Aguilar* mit Wirkung vom 1. September 2017 bis zum 31. August 2020 für die Dauer von drei Jahren für die Itineranz freigestellt.
- 12.07. die Freistellung von *Herrn Pfarrer Udo Lehmann* für die Übernahme einer Lehrtätigkeit an einer Hochschule bis zum 31. März 2018 verlängert.
- 12.07. *Pater Ante Markovic OFM* mit Ablauf des 23. September 2017 – im Einvernehmen mit seinem Ordensoberen und dem Nationaldirektor für die Ausländerseelsorge – als Leiter der Mission der kroatischsprachigen Katholiken in Wuppertal im Erzbistum Köln entpflichtet.
- 12.07. *Pater Jean Elex Normil CS* ab 1. September 2017 ad experimentum bis zum 31. August 2022 – im Einvernehmen mit seinem Ordensoberen – als Priester in das Erzbistum Köln aufgenommen.
- 08.08. *Herrn Diakon Helmut Prinz* mit Ablauf des 30. September 2017 als Diakon mit Zivilberuf an der Pfarrei St. Aposteln (Basilika minor) in Köln im Stadtdekanat Köln entpflichtet.
- 10.08. *Pater Georges Aboud BS* – im Einvernehmen mit seinem Ordensoberen – mit Ablauf des 31. August 2017 als Subsidiar an der Pfarrei St. Gereon (Basilika minor) in Köln im Stadtdekanat Köln entpflichtet.
- 10.08. *Herrn Pfarrer Jürgen Erdmann* zum 30. September 2017 von seinen Aufgaben als Subsidiar an den Pfarreien St. Marien und St. Servatius in Bonn-Bad Godesberg, St. Martin und Severin in Bonn-Bad Go-

desberg und St. Andreas und Evergisus in Bonn-Plittersdorf im Seelsorgebereich Bad Godesberg des Stadtdekanates Bonn entpflichtet und zum 1. Oktober 2017 in den Ruhestand versetzt.

**Es starb im Herrn am:**

- 20.07. *Pater Guido Krefft OSC*, 79 Jahre.
- 21.07. *Diakon Albert Engler*, 81 Jahre.
- 28.07. *Diakon Gerhard Sahl*, 82 Jahre.
- 05.08. *Pfarrer i. R. Hubert Clement*, 60 Jahre.
- 07.08. *Pater Heinrich Rentmeister SDB*, 81 Jahre.

**LAIEN IN DER SEELSORGE**

**Es wurde beauftragt am:**

- 13.06. *Herr Christian Deppe* mit Wirkung vom 18. August 2017 bis 17. August 2019 als Pastoralreferent an den Pfarreien St. Konrad in Neuss-Gnadental, St. Cyriacus in Neuss-Grimlinghausen, St. Martinus in Neuss-Uedesheim und St. Cornelius in Neuss-Erftal im Seelsorgebereich Neuss - Rund um die Erftmündung des Kreisdekanates Rhein-Kreis Neuss sowie an den Pfarreien St. Peter in Neuss-Hoisten, St. Paulus in Neuss-Weckhoven, St. Andreas in Neuss-Norf und St. Peter in Neuss-Rosellen im Seelsorgebereich Neusser Süden des Kreisdekanates Rhein-Kreis Neuss.
- 03.07. *Herr Robert Stiller* mit Wirkung vom 1. September 2017 bis zum 31. August 2019 als Pastoralreferent an den Pfarreien St. Petrus in Meckenheim-Lüftelberg, St. Jakobus in Meckenheim-Ersdorf, St. Johannes der Täufer in Meckenheim, St. Michael in Meckenheimerl und St. Martin in Rheinbach-Wormersdorf im Seelsorgebereich Meckenheim des Kreisdekanates Rhein-Sieg-Kreis.
- 06.07. *Frau Bettina Straetmanns* mit Wirkung vom 1. September 2017 als Gemeindefereferentin an den Pfarreien St. Mariä Himmelfahrt in Frechen-Grefrath, St. Audomar in Frechen, St. Maria Königin in Frechen, St. Severin in Frechen, Heilig Geist in Frechen-Bachem, St. Ulrich in Frechen-Buschbell, St. Sebastianus in Frechen-Königsdorf und St. Antonius in Frechel-Habbelrath im Seelsorgebereich Frechen des Kreisdekanates Rhein-Erft-Kreis.
- 06.07. *Herr Max Straetmanns* mit Wirkung vom 1. September 2017 als Gemeindefereferent an den Pfarreien St. Katharina Hürth-Alt-Hürth, St. Wendelinus in Hürth-Berrenrath, St. Martinus in Hürth-Fischenich und St. Johannes Baptist in Hürth-Kendenich im Seelsorgebereich Hürther Ville des Kreisdekanates Rhein-Erft-Kreis sowie als Gemeindefereferent an den Pfarreien St. Maria am Brunnen in Hürth-Burbach, St. Dionysius in Hürth-Gleuel und St. Briccius in Hürth-Stotzheim im Seelsorgebereich Hürth - Am Maignersee des Kreisdekanates Rhein-Erft-Kreis sowie als Gemeindefereferent an den Pfarreien St. Mariä Geburt in Hürth-Efferen und Zu den Heiligen Severin, Joseph und Ursula in Hürth-Hermülheim im Seelsorgebereich Efferen/Hermülheim des Kreisdekanates Rhein-Erft-Kreis.
- 07.07. *Schwester Francisca Mgbemena* mit Wirkung vom 1. September 2017 bis zum 31. August 2019 – im Einvernehmen mit ihrer Ordensoberin – als Gemeindeassistentin an der Pfarrei St. Martin in Euskirchen im Kreisdekanat Euskirchen sowie als Gemeindeassistentin an den Pfarreien Kreuzauffindung in Euskirchen-Elsig, St. Briccius in Euskirchen-Euenheim,

St. Martin in Euskirchen-Stotzheim, St. Georg in Euskirchen-Frauenberg, St. Medardus in Euskirchen-Wißkirchen und Heilig Kreuz in Euskirchen-Kreuzweingarten im Seelsorgebereich Euskirchen-Bleibach/Hardt des Kreisdekanates Euskirchen.

- 07.07. *Frau Kirsten Pretz* mit Wirkung vom 1. September 2017 bis zum 31. August 2019 als Gemeindeassistentin an der Pfarrei St. Michael und Paulus in Velbert im Kreisdekanat Mettmann.
- 07.07. *Frau Sarah Rockenfeld* mit Wirkung vom 1. September 2017 bis zum 31. August 2019 als Pastoralassistentin an den Pfarreien St. Margareta in Brühl, St. Pantaleon und St. Severin in Brühl-Badorf und St. Matthäus in Brühl-Vochem im Seelsorgebereich Brühl des Kreisdekanates Rhein-Erft-Kreis.
- 11.07. *Frau Sara Sust* mit Wirkung vom 1. September 2017 bis zum 31. August 2019 als Pastoralassistentin an der Pfarrei St. Josef und Martin in Langenfeld-Immigrath im Kreisdekanat Mettmann.
- 12.07. *Herr Martin Bartsch* mit Wirkung vom 1. September 2017 als Mentor für Studierende der Katholischen Theologie an der Universität Köln.
- 12.07. *Schwester Violaine de Noblet* mit Wirkung vom 1. September 2017 – im Einvernehmen mit ihrer Ordensoberin – als Theologische Mitarbeiterin an der Katholischen Hochschulgemeinde Bonn.
- 12.07. *Frau Simone Justus* mit Wirkung vom 1. Oktober 2017 als Gemeindefereferentin in der Krankenhausseelsorge am Klinikum Leverkusen.
- 08.08. *Frau Patricia Cippa* mit Wirkung vom 1. September 2017 mit der Teamleitung in der Jugendseelsorge im Stadtdekanat Düsseldorf und in den Kreisdekanaten Mettmann und Rhein-Kreis-Neuss sowie in der Schulseelsorge am Erzbischöflichen St. Ursula-Gymnasium und am Erzbischöflichen St. Ursula Berufskolleg in Düsseldorf.
- 08.08. *Herr Christian Killing* mit Wirkung vom 1. September 2017 für die Jugendseelsorge in den Stadtdekanaten Wuppertal, Solingen und Remscheid.
- 08.08. *Frau Regine Klein* mit Wirkung vom 1. September 2017 für die Jugendseelsorge im Stadtdekanat Düsseldorf und in den Kreisdekanaten Mettmann und Rhein-Kreis-Neuss sowie in der Schulseelsorge am Erzbischöflichen St. Ursula-Gymnasium und am Erzbischöflichen St. Ursula Berufskolleg in Düsseldorf.
- 08.08. *Frau Kristell Köhler* mit Wirkung vom 1. September 2017 für die Jugendseelsorge im Stadtdekanat Köln und im Kreisdekanat Rhein-Erft-Kreis.
- 15.08. *Frau Barbara Wortberg* weiterhin bis zum 31. August 2018 mit der Leitung von Begräbnisfeiern in der Pfarrei St. Josef und Martin in Langenfeld-Immigrath im Kreisdekanat Mettmann.
- 16.08. *Frau Sarah Zimmermann* mit Wirkung vom 1. September 2017 bis zum 31. August 2020 als Gemeindeassistentin an den Pfarreien St. Rochus in Overath-Heiligenhaus, St. Mariä Heimsuchung in Overath-Marialinden, St. Walburga in Overath, St. Barbara in Overath-Steinenbrück, Maria Hilf in Overath-Vilkerath, St. Lucia in Overath-Immekeppel und St. Mariä Himmelfahrt in Overath-Untereschbach im Seelsorgebereich Overath des Kreisdekanates Rheinisch-Bergischer Kreis.

**Es wurde entpflichtet am:**

- 01.07. *Frau Judith Wolf* als Pastoralreferentin an den Pfarreien St. Heribert in Köln-Deutz und St. Joseph und

Hl. Dreifaltigkeit in Köln-Poll im Seelsorgebereich Deutz/Poll des Stadtdekanates Köln für die Inanspruchnahme von Elternzeit bis zum 1. Juli 2019.

- 12.07. *Schwester Estelle Sogbou* mit Ablauf des 31. August 2017 – im Einvernehmen mit ihrer Ordensoberin – als Theologische Mitarbeiterin in der Katholischen Hochschulgemeinde Bonn.

#### Nr. 122 Freie Pfarrerstelle

Im Seelsorgebereich „Köln am Südkreuz“ im Stadtdekanat Köln ist die Stelle des leitenden Pfarrers vakant und soll wieder neu besetzt werden.

Interessenten wenden sich an Herrn Pfarrer Mike Kolb, Hauptabteilung Seelsorge-Personal, Tel.: 0221/1642-1460.

#### Nr. 123 Offene Stelle für Pastorale Dienste

In der Pfarrei St. Peter und Paul in Ratingen im Kreisdekanat Mettmann wird ab sofort ein Subsidiar/Ruhestandspriester gesucht.

Interessenten wenden sich bitte an Herrn Kreisdechant Daniel Schilling, Grütstr. 4, 40878 Ratingen, Tel.: 02102/1026720.

Zur Post gegeben am 1. September 2017